

Neuntöter : der Rotrückige Würger und sein Nest

Autor(en): **Waldegg, M.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Prisma : illustrierte Monatsschrift für Natur, Forschung und Technik**

Band (Jahr): **6 (1951)**

Heft 5

PDF erstellt am: **06.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-654014>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

NEUNTÖTER

Der Rotrückige Würger und sein Nest

DK 598.815

Aus dem fahrenden Zug heraus Vogelkunde zu betreiben, ist nicht eben leicht. Eine Vogelart kann man aber doch gerade vom Waggonfenster aus besonders häufig sehen und meist auch deutlich erkennen: da sitzt auf den Telegraphendrähten oder auf den Leitungssträngen der Signalanlagen ein schlanker Vogel, ein wenig größer als ein Sperling, aber deutlich kleiner als eine Drossel, der Rücken einfarbig rotbraun, die Unterseite hell, fast weiß, ein charakteristischer schwarzer Augenstreif, der Oberschnabel in eine hakenförmig gekrümmte Spitze auslaufend. Wandern wir durch Buschland, an Hecken vorbei, über Waldblößen oder durch lichten Hochwald, werden wir diesen auffälligen Vogel ebenfalls häufig sehen können, da er besonders gern auf den höchsten Zweigen niedriger Sträucher sitzt (Abb. 1).

Sucht man in solchem Gelände die Dornengebüsche, vor allem Weißdornsträucher ab, wird man nicht selten aufgespießte, tote Insekten aller Art, Heuschrecken, Grillen, Wespen, Maikäfer, oft auch junge Frösche und kleine Vögelchen finden. Diese merkwürdigen Vorratspeicher (Abb. 2) stammen von dem gleichen Vogel, den wir oben beschrieben haben.

Vielleicht stoßen wir auch, wenn wir zwischen Ende Mai und Anfang Juli suchen, in 1 bis 2 m Höhe im Dorngebüsch auf ein hübsches, aus Wurzelfasern, Grashalmen und Moos gefertigtes, mit Haaren und Wollfasern ausgelegtes Nest, in dem sich vier bis sieben helle, grünliche oder rötlichgelbe Eier (etwa 20 mm lang) befinden, die einen deutlichen Kranz grauer bis graubrauner Flecken nahe dem stumpfen Ende tragen (Abb. 3). Dann haben wir das Nest desselben Vogels entdeckt.

Hören werden wir von ihm nicht allzuviel. Ein rauhes kurzes „Gäpp-

gäpp-gäpp“, wenn er beunruhigt ist, wird meist alles sein. Man muß schon viel Glück haben und Erfahrung im Vogelbelauschen, um sein leises, nur aus einem ungeordneten Zwitschern bestehendes „Lied“ zu hören, in dem man stets auch die Nachahmung vieler anderer Vogellaute wiedererkennen wird.

Nur von Anfang Mai bis Ende August ist er bei uns in Mitteleuropa, der Neuntöter (*Lanius collurio*), der hier beschrieben wurde. Seine anderen Namen, „Dorndreher“ oder „Rotrückiger Würger“ sind aus dem hier Mitgeteilten durchaus verständlich. Er ist in der Ebene und im Mittelgebirge überall häufig, scheint jedoch nicht sehr hoch ins Gebirge zu steigen.



Abb. 1. Männlicher Neuntöter (Rotrückiger Würger). Deutlich sieht man den für alle Würger kennzeichnenden Augenstreif
(Aufnahme: Hans Bamberger)

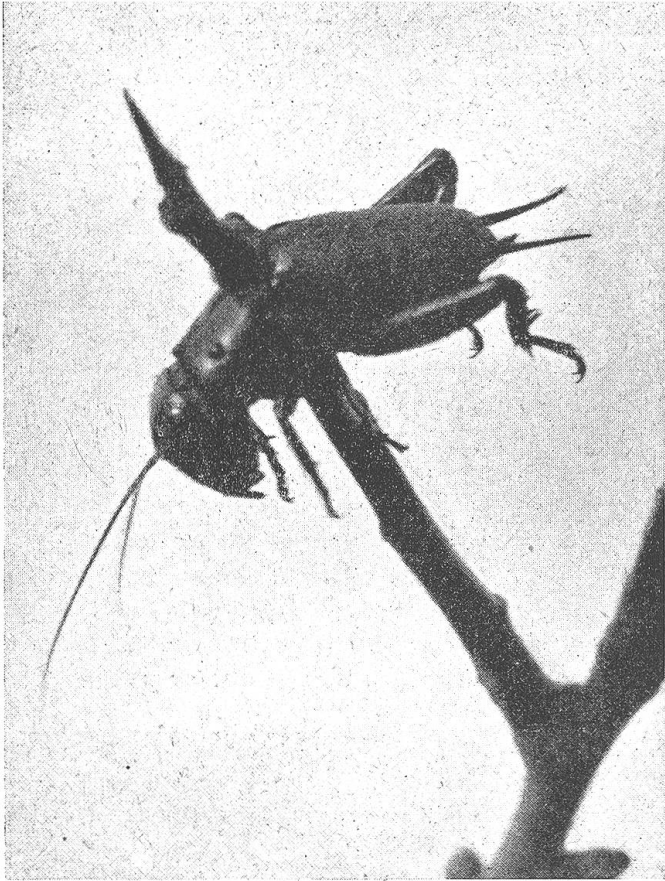


Abb. 2. Vom Neuntöter aufgespießte Grille im Weißdorngebüsch
(Aufnahme: Oskar Bakule)

Auf dem Zuge wandert er sehr weit: über Arabien und Nordafrika bis nach Mittel- und Südafrika, wo er überwintert. So bleiben für den Aufenthalt

in der Heimat, für das Brüten und Aufziehen der Jungen, nur die knappen vier Sommermonate.

Sein großer Verwandter, etwa starengroß, auf der Oberseite nicht rotbraun, sondern grau, ebenfalls den charakteristischen Augestreif zeigend, singt ein viel lauterer, klingendes Lied und kann „rüttelnd“ über der gesichteten Beute in der Luft stehen, wie es der Turmfalke macht. Der Große Würger (*Lanius c. excubitor*), auch Raubwürger genannt, nistet hoch oben in den Baumkronen, auch er spießt seine Beute, die aber meist aus größeren Tieren, wie Mäusen, jungen Vögeln, Fröschen und Eidechsen besteht, auf Dornzweige auf. Er bleibt auch im Winter bei uns und wandert nicht nach dem Süden. Wohl aber scheinen in den Wintermonaten Raubwürger aus dem Norden in unsere Gebiete zu kommen.

In den Mittelmeerländern ist der Rotkopfwürger (*Lanius s. senator*) heimisch, der nur ganz selten als Irrgast in die Alpenländer kommt. Selten ist bei uns auch der größere, mehr der Ebene angehörige Schwarzstirnwürger (*Lanius minor*), durch die schwarze Stirn und die rosa überlaufende Bauchseite gekennzeichnet, der meist in Straßenbäumen nistet.

M. Waldegg



(Aufn.: W. v. Mathies)

Abb. 3. Nest und Gelege des Neuntöters